



Bruder-Klausen-Fest, 25. September 2025

Festpredigt von Abt Peter Stuefer OSB

Liebe Schwestern und Brüder in Christus,

herzlichen Dank für die Einladung zum Bruder-Klausen-Fest. Es ist mir eine Freude und eine Ehre, mit Ihnen diesen Festgottesdienst zu feiern und unsere Bitten um Frieden für das Land und die Welt vor Gott bringen.

In der Ankündigung wurde die Verbindung zwischen mir, einem Südtiroler Abt, und dem Kanton Obwalden bereits erwähnt – konkret über das Benediktiner-Kollegium in Sarnen. Doch ich glaube, es gibt noch eine tiefere Nachbarschaft, die zwischen zwei Heiligen – dem heiligen Bruder Klaus und dem heiligen Benedikt.

Eine bemerkenswerte Parallele ist ihr Todestag: der 21. März. Seit Jahrhunderten feiern wir an diesem Tag den Heimgang Benedikts, und auch Bruder Klaus starb an diesem Datum. (Benedikt + um 549; Niklaus von Flüe am * (21.3?) 1417 und + 1487). Zufall? Vielleicht. Bedeutungsvoll aber ist vor allem: Beide Männer lebten aus der Tiefe – aus der Kraft Gottes – für andere.

Sie wirkten in Zeiten des Umbruchs. Benedikt lebte nach dem Zusammenbruch des Römischen Reiches, Bruder Klaus in einer Phase der Krise nach dem Hochmittelalter. Weitum herrschte Destabilisierung und Weltuntergangsstimmung. Beide erlebten eine Welt, in der Orientierung und Halt verloren gingen – und beide zogen sich radikal zurück. Der eine als Student in Rom, der andere als hochgeachteter Bauer und Ratsherr im besten Alter – um ganz für Gott zu leben.

Ihr Weg war geprägt von Zurückgezogenheit und Stille, von Nüchternheit und Askese – ein Weg vielleicht schwer nachvollziehbar in unserer Zeit. Aber genau daraus erwuchs ihre geistliche Kraft.

Aus der Einsamkeit heraus wurden sie zu Orientierung und Licht für viele. Sie waren alles andere als weltfremd. Im Gegenteil: die Menschen spürten, dass sie eine besondere Autorität besassen. Auch wir sind heute hier, weil wir glauben, dass Gottes Geist durch Bruder Klaus weiterwirkt. Er ist über seinen Tod hinaus eine Autorität geblieben für viele Menschen bis in unsere Zeit.

Im Wort Autorität – *auctoritas* steckt die Wurzel *augere*, was so viel heisst wie «wachsen, gedeihen lassen, im Wachstum fördern, befruchten». Dies steht also im Kontext der Bildung – aber nicht in erster Linie des Wissens, sondern des Herzens. Und genau darum geht es auch bei Bruder Klaus: um Herzensbildung. Nicht so sehr nur durch Worte, sondern durch sein Leben.

Was auffällt: beide – Benedikt wie Bruder Klaus – ziehen sich in die Einsamkeit und Stille zurück. Heute scheint das unmodern, nicht zeitgemäß. Heute muss man fast *omni-präsent* sein auf dem Parkett der Gesellschaft, ständig online, ständig erreichbar. Rückzug? Nur im Rahmen eines Strategiemeetings oder Wellnesswochenendes. Aber echte Stille? Die ist selten geworden. Im Kloster erlebe ich oft, wie wenig Raum für Stille bleibt.

Bei Klosterführungen gehe ich gerne in den Kreuzgang und lade die Besucher ein, einen Moment zu schweigen, auch mit Schülergruppen. Zuerst wird gekichert, geschubst, gequatscht – aber dann kehrt Ruhe ein. Wenn es einen Moment ganz, ganz still geworden ist, frage ich, was sie wahrgenommen haben und sie antworten dann: «Ich habe eine Amsel gehört» oder «einen Rettungswagen», «die Geräusche aus der Kellerei» ... In der Stille hören wir Dinge, die sonst überdeckt sind. Wenn wir aber tiefer

und tiefer in die Stille gehen, nehmen wir nicht nur äussere Geräusche besser wahr, wir hören noch mehr: Gedanken, Bilder, Gefühle, Stimmungen, Empfindungen – das, was in unserem Herzen ist.

Und da stellt sich die Frage: was ist da? Ist es heilend, friedvoll, schöpferisch oder ist es zerstörerisch, unruhig, krankmachend, langweilig, frustrierend, stressig ... Genau hier beginnt die **Herzensbildung**.

Das allererste Wort in der Regel des heiligen Benedikt lautet: «**HÖRE!**» Es ist bis heute ein Weckruf. «Hören», dazu muss man stille werden. Hören bedeutet aber mehr als akustisch vernehmen, es bedeutet: aufmerksam werden, Achtsamkeit, sich etwas oder jemandem zuwenden. Daraus entsteht Zugehörigkeit. Wen höre ich, wem gehöre ich, was oder wem bin ich hörig? Es geht um Zugehörigkeit und darum, das Gehörte in Tun zu verwandeln – um «Gehorsam» im ursprünglichen Sinn.

Hier beginnt der Weg von Bruder Klaus: man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen. GOTT ist seine einzige Autorität!

Herzensbildung hat mit **Umkehr und Hinkehr zu Gott** zu tun.
Im Anfang ist GOTT, der es sehr gut meint, wie die erste Seite der Bibel sagt. Wir sind nicht aus uns selbst. Unser Glaube beginnt nicht beim Menschen, sondern bei Gott – bei dem, der uns «aus Liebe» erschaffen hat. Nicht aus Zufall, nicht aus Notwendigkeit, sondern aus freiem Willen und «aus Liebe». Und dieser Gott formt den Menschen, nicht nur mit Verstand und Willen, mit Hand und Fuss, sondern mit einem Herzen nach seinem Herzen, mit der Fähigkeit zu lieben, d. h. zu hören, zu erkennen, zu antworten. Gott spricht und spricht und spricht ... Gottes Wort formt (und «bildet») und wir sind berufen, dieses Wort im Herzen zu empfangen.

Wo der Mensch GOTT nicht mehr hören will, ihm nicht mehr angehören will, ungehorsam wird, beginnt die Unheilsgeschichte der Menschen: der Brudermord, die Sklaverei in Ägypten, der Götzendienst: Gewalt,

Unterdrückung, Holocaust, Missbrauch ... die Katastrophen aller Jahrhunderte bis in unsere Zeit. Ich kann jetzt nicht eingehen auf die Leidensmystik von Bruder Klaus, der im leidenden Sohn Gottes zum Mitleidenden wird. Im Abgrund des Herzens vernehmen wir sein Wort: mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen! Der Ungehorsam führt in eine GOTTverlassene Welt!

Gott aber verlässt uns nicht. In Christus Jesus bleibt SEIN Ruf bestehen: **Höre Israel! Höre, Mensch. Ich will in deiner Mitte wohnen. ... Ich bin da. Ich bin für dich da.** Ich nähre dich. Ich lehre dich. Ich tröste dich. Ich führe dich. Ich segne dich – und du sollst ein Segen sein.

«**Mehr als alles andere behüte dein Herz (Spr 4,23)**» sagt die Schrift, «**denn daraus kommt das Leben**». Bruder Klaus hat das gelebt. Er ist hinabgestiegen in den Abgrund seines Herzens, nicht aus Weltflucht, sondern um GOTT zu begegnen. Und so wird er zum Zeugen Gottes, zum Ratgeber, zur geistlichen Autorität – **für sein Volk, für seine Zeit, für uns heute.**

Sein Leben ruft auch uns in den «**Ranft unseres Herzens**» – jenen inneren Ort, an dem wir Gottes Stimme hören können. Bruder Klaus bleibt Wegbegleiter und ein lebendiger Zeuge, der auch heute für und mit uns betet:

*O mein Herr und o mein Gott,
nimm alles von mir, was mich hindert zu dir.

O mein Herr und o mein Gott,
gib alles mir, was mich fördert zu dir.

O mein Herr und o mein Gott,
nimm mich mir, und gib mich ganz zu eigen dir.*

Amen.